

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name: Mense, Traugott Dr. SS-Ostuf.	ZS Nr. 1218	Bd. I	Vermerk:
---	-----------------------	-----------------	-----------------

katalogisiert Seite: 1-17 Sachkatalog: Volkstum III - An- u. Umsiedlung SS II-1. StabsHA/RKF NSDAP II-18	Personen: Mense, Traugott Dr. SS-Ostuf.
--	---

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--	------------------

katalogisiert:Seite: Sachkatalog:	Personen:
--	------------------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--	------------------

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation-Nr. 2368

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/06

Vernnehmung des Traugott MENSE
durch: Mr. MEYER
auf Veranlassung von Mr. SCHILIER
am 24.11.47 von 9.30-10.15 Uhr
Stenografin: I. Kirchhof

1. Fr. Geben Sie bitte Ihren vollen Namen an!
A. Traugott MENSE.
2. Fr. Wann sind Sie in die SS eingetreten?
A. 1940.
3. Fr. Was war Ihr letzter Rang?
A. Obersturmfuehrer der Waffen-SS der Reserve.
4. Fr. Welche Funktionen hatten Sie in der Partei?
A. Keine.
5. Fr. Sie waren waehrend des Krieges wo?
A. Beim Stabshauptamt.
6. Fr. Seit wann?
A. 1943.
7. Fr. Wo waren Sie vorher?
A. Von 1941 ab war ich bei der Waffen-SS eingezogen. 1940-41
war ich beim Beauftragten Reichskommissar fuer die Festigung
des deutschen Volkstums in Danzig.
B. Fr. Was war dort Ihre Arbeit?
A. Ich war in der Kulturabteilung als Sachbearbeiter.
8. Fr. Wann wurden Sie eingezogen?
A. 1941.

00001

A. Ich kam zum Einsatz Russlandfeldzug, wurde verwundet, war im Lazarett, kam zum Ersatzbataillon, zur Junkerschule Toelz, Stabskompagnie und Stabshauptamt im Juli 1943. Dort blieb ich bis zum Schluss.

10.Fr. Welche Arbeiten hatten Sie dort?

A. Dort war ich fuer die disziplinarischen und allgemein dienstlichen Angelegenheiten und wurde als Vertreter des Stabshauptamtes zum Vertreter fuer das Hauptamt Volkstumsfragen.

11.Fr. Was war da Ihre Arbeit?

A. Das Hauptamt fuer Volkstumsfragen zu leiten, kulturelle Fragen usw.. Das Hauptamt fuer Volkstumsfragen war ja ein Amt innerhalb der Partei, waehrend das Stabsamt eine staatliche Behoerde war. Ich hatte die Aufgabe, die Betreuungsmassnahmen dem Hauptamt fuer Volkstumsfragen zur Kenntnis zu geben.

12.Fr. Wie waren der Vertreter des Stabshauptamtes?

A. Jawohl.

13.Fr. Welche Anordnungen hat das Stabshauptamt durch Sie an das Hauptamt Volkstumsfragen gegeben?

A. Es ist so gewesen, dass ich praktisch nichts bekommen habe. Da ich die Sachen auf dem Dienstweg bekommen habe und das eine sehr langwierige Sache war, bin ich selbst hingefahren und habe diese Anordnungen an das Hauptamt Volkstumsfragen weitergeleitet. Es waren die Betreuungsmassnahmen, wie die Umsiedler behandelt werden sollen.

14.Fr. Die waren herausgegeben vom Stabsamt?

A. Ja.

15.Fr. Danach musste sich das Hauptamt fuer Volkstumsfragen richten?

A. Danach richten ist vielleicht zu viel gesagt. Das Hauptamt fuer Volkstumsfragen war eine Zwischenstelle, die in keiner Weise Entscheidungsbefugnis hatte. Sie gab nur zur Kenntnis ueber Betreuungsmassnahmen Mitteilungshefte weiter. Das Hauptamt benuetzte das als Information und dass die Sachen wieder weitergingen an die Gauleitungen, die ihm unterstanden. Die Gauleitungen konnten von keiner anderen Stelle angewiesen werden, aber sie machten ja doch was sie wollten.

15.Fr. Es war gewissermassen ein Spezialgebiet? Koennen Sie sich erinnern, dass Gauleitungen in Fragen des Volkstums uebergegangen sind, Anordnungen zu aendern oder nicht zu machen usw.?

A. Es ist mir kein spezieller Fall in dieser Hinsicht bekannt, weil es mehr Informationsmassnahmen waren. Es waren keine direkten Befehle oder Anweisungen an die Gauleitungen, sondern es wurde nur gesagt, wie sie sich den Leuten gegenueber zu verhalten hatten.

16.Fr. Sind die, wie Sie sagen, Anordnungen oder Vorschlaege des Stabshauptamtes durchgefuehrt worden oder nicht?

A. Durchgefuehrt waren sie ja schon.

17.Fr. Von den Betreuungsstellen im Reich?

A. Es war so: Die Durchfuehrung lag auf dem staatlichen Sektor beim hoeheren SS- und Polizeifuehrer. Die Einstellung zu den Menschen ging erst wieder durch das Gauamt fuer Volkstumsfragen. Mir ist aber kein Fall bekannt, dass eine grundsuetzliche Gegenbewegung da war.

18.Fr. Das Hauptamt fuer Volkstumsfragen hat sich danach gerichtet?

A. Ja.

19.Fr. Wann trat das Hauptamt in Taetigkeit, nachdem die Leute bereits die Staatsangehoerigkeit hatten, oder schon vorher?

A. Nachher.

20.Fr. Wer betreute die Leute vorher?

A. Soweit ich weiss, waren die Leute bis zur Verteilung der Staatsangehoerigkeit in Vomilagern. Wenn sie die deutsche Staatsangehoerigkeit hatten, kamen sie in den Zustaeendigkeitsbereich des Stabshauptamtes und dann wurden sie, als deutsche Staatsangehoerige, von den betreffenden Behoerden und Parteistellen betreut. Dann trat das Hauptamt fuer Volkstumsfragen in Funktion.

21.Fr. Sind Sie darueber orientiert, dass Leute von der Vomi als Industriearbeiter eingesetzt wurden, bevor sie Staatsbuenger wurden?

A. Nein, das kann ich nicht sagen.

22.Fr. Wer war der Vertreter der Vomi?

A. Das war VOLKENBORN.

23.Fr. Haben Sie sich mit dem nicht mal unterhalten ueber seine Betreuungsarbeiten?

Fartsi

A. Es war so, auf dem ~~Arbeits~~sektor fing die Mittelstelle erst an, wenn die Leute Staatsangehoerige geworden waren. Das Hauptamt hatte nichts mit den Umsiedlern zu tun, wenn sie noch keine Staatsbuenger waren.

24.Fr. Ich moechte wissen, wann die Arbeit des Hauptamtes anfaengt?

A. Wenn die Leute deutsche Staatsangehoerige waren. Ich kenne keinen speziellen Fall, ich weiss es nur allgemein, dass der Aufenthalt in den Lagern auf die Zeit zermuerbend ist und

A. psychisch nicht gut und da ist es moeglich, dass die Leute auf ihren Wunsch vorlaeufig in den Arbeitseinsatz vermittelt wurden.

25.Fr. Aber sie standen noch unter der Vomi?

A. Ja.

26.Fr. Haben Sie den Namen Hans BRUECKNER gehoert?

A. Ja.

27.Fr. In welcher Angelegenheit?

A. Ueber seine Arbeit weiss ich nichts. Ich weiss, dass er Obersturabannfuhrer war und Angehoeriger der Volksdeutschen Mittelstelle.

28.Fr. Koennen Sie mir ein paar Anordnungen und Vorschlaege des Stabshauptamtes an das Hauptamt fuer Volkstumsfragen aus Ihrer Erinnerung geben?

A. Es war so, dass z.B. Anfragen aus irgendeinem Gau kamen und wie behandeln wir die Umsiedler bei uns. Da habe ich die Weisung gesehen, wie die Umsiedler zu behandeln seien, genau so wie die Deutschen; wie sie wieder eingesetzt werden sollen, usw.. Da gab es auch eine ganze Reihe von Anordnungen, Zivilgesetzen, Durchfuhrungsbestimmungen, dass sie eine bestimmte Unterstuetzung zu bekommen haetten, dass sie bald eingedeutscht werden usw..

29.Fr. Was verstehen Sie unter Wiedereindeutschung?

A. Die Leute hatten Antrag gestellt wieder eingedeutscht zu werden. Weil sie in einem fremden Volk vorher aufgegangen sind, hatten sie den Wunsch, wieder deutsch zu werden.

30.Fr. Diese Ihre Auffassung ueber die Wiedereindeutschung, woher

kommt die? Ist es die praktische Erfahrung oder ist es nur theoretisch?

A. Sie ist theoretisch, da ich keine praktische Erfahrung habe.

31.Fr. Wie ist es mit den Hausangestellten, die vom Osten reinkamen?

A. Da habe ich keine Ahnung. Ich weiss nur, dass sie auch unter den Begriff Wiedereindeutschung fielen. Darüber kann ich keine Auskunft geben.

32.Fr. Brinnern Sie sich im Zusammenhang beim Hauptamt fuer Volkstumsfragen an irgendwelche Anordnungen, die mit der Industrie zusammenhingen?

A. Nein, das hat das Reichssicherheitshauptamt gemacht.

33.Fr. Ist nicht vorgetragen worden?

A. Die einzelnen Vortraege haben getrennt stattgefunden und die Vortragenden haben getrennt gearbeitet.

34.Fr. Sie mussten doch zusammen Sitzungen gehabt haben?

A. Aeusserst selten. Ich kam erst 43 hin und da waren die Sitzungen ganz selten ueber ganz allgemeine Fragen, gewoehnlich ueber Organisationen oder ueber Zustaendigungsfragen, aber reine Fachfragen, da kann ich mich nicht entsinnen, dass wir die eingehend gemeinsam besprochen haben.

35.Fr. In welcher Beziehung wird das Rasse- und Siedlungshauptamt in Zusammenhang gebracht mit dem Hauptamt fuer Volkstumsfragen?

A. Aeusserst schwach. Der Vertreter des Rasse- und Siedlungshauptamtes war sehr selten da. Ich erinnere mich, dass er nur alle 3 oder 4 Wochen fuer ein paar Tage kam, sonst aber nicht da war. Soweit ich mich entsinne, war der Einlauf ueber die

Arbeit im Hasse- und Siedlungshauptamt sehr gering.

36.Fr. Was verstehen Sie unter Volkstumsbetreuung? Die Erfassung zur Partei?

A. Nein. Es war so, dass diese Deutschen, die ja aus ganz anderen Verhaeltnissen kamen, dass die natuerlich irgendwie ungesprochen werden mussten. Es war so, dass sie sich natuerlich in der neuen Umgebung fremd fuehlten. Dann kam die Einbuengerung und die Gruendung der neuen Existenz. Im Reich gab es doch waehrend des Krieges kaum noch was zu kaufen und es war immer schwierig, die Ansprueche, die diese Siedler natuerlich stellten, zu befriedigen. Da war es natuerlich notwendig, dass die betreffenden Dienststellen von diesen Menschen Bescheid wussten und ihnen gleichzeitig gegenueber traten als Helfer, nicht abweisend, wie bei den normalen deutschen Staatsangehoerigen.

37.Fr. Ein Teil dieser Leute sprach noch nicht mal mehr deutsch!

A. Das war verschieden.

38.Fr. Auch hatten sie sehr wenig Ahnung von Deutschland.

A. Das will ich nicht sagen, vielleicht ein Teil.

39.Fr. Sind Sie darueber orientiert, wie auf dem lokalen Sektor die Massnahmen durchgefuehrt wurden, damit die Leute 100%ige Deutsche wurden?

A. Das koennte ich auch nur theoretisch sagen. Ich bin nie in einem Ort gewesen und habe das angesehen. Ich habe nie mit einem Ansiedler Fuehlung genommen und kann also nur rekonstruieren.

40.Fr. Haben Sie je mal gehoert, dass die Umsiedler wieder zurueck wollten?

A. Nein.

41.Fr. Haben Sie gehoert, dass Umsiedler Schwierigkeiten hatten, weil sie noch nicht Mitglied der Partei waren?

A. Nein. Dazu war ja, meiner Meinung nach, der Umsiedlerausweis da, der ihnen eine bestimmte Stellung gab.

42.Fr. Die Betreuungsstelle hat nicht nach der Parteizugehoerigkeit gefragt?

A. Nein.

43.Fr. Der Sinn der Sache war doch, dass sie sich der Partei anschlossen?

A. Ja, das ist aber erst eine Fuegung der Zeit. Ich kann von Keinem verlangen, dass er einer Partei oder einer Organisation beitrifft, wenn er noch keine Existenzbefestigung hat.

44.Fr. Umgekehrt wissen Sie nicht, dass Einer Existenzschwierigkeiten hatte, wenn er nicht zur Partei eingetreten ist?

A. Nein.

45.Fr. Was war Ihre Arbeit in Danzig?

A. Dort war ich in der Kulturabteilung.

46.Fr. Wer war der Beauftragte?

A. Obergruppenfuehrer HILDEBRAND.

47.Fr. Der war gleichzeitig hoeherer SS- und Polizeifuehrer?

A. Ja.

48.Fr. Haben Sie direkt unter HILDEBRAND gestanden?

A. Nein. Die Kulturabteilung stand unter Stabsleiter HOLTENKAMP.

49.Fr. Wissen Sie, wo fruehere Mitarbeiter von Ihnen in Danzig augenblicklich sind?

A. Nein.

50.Fr. Sind Sie orientiert ueber die Aufgaben eines Beauftragten des Reichskommissars? Ueber die Aufgaben von HILDEBRAND?

A. Ich war damals noch sehr jung und gerade erst deutscher Staatsangehoeriger geworden und kann Ihnen nur im grossen Rahmen sagen, dass der Beauftragte damals die Weisungen des Reichskommissars in der Gauebene durchzufuehren hatte.

51.Fr. Was verstehen Sie unter Reichskommissar, personenmaessig?

A. Es war damals eine Dienststelle. Heute verstehe ich darunter die 4 Hauptaemter, die den Reichskommissar aufgeteilt hatten, die die Arbeit des Reichskommissars durchfuehrten. Der Reichskommissar war ja nicht eine straff organisierte Behoerde in dem Sinn, dass alles zusammen war, sondern die Aufgaben waren verteilt auf 4 verschiedene Hauptaemter. Die waren ja alle in Berlin.

52.Fr. Kennen Sie die Chefs der Hauptaemter?

A. Nein.

53.Fr. Wissen Sie, von wem Anordnungen gekommen sind an HILDEBRAND?

A. Nein.

54.Fr. Sie klassifizieren die Stellung eines Beauftragten des Reichskommissars. Ist das praktisch oder auch nur theoretisch?

A. Ich moechte das als praktische Erfahrung bezeichnen, weil ja die Anordnungen des Stabshauptamtes oder der Volktsdeutschen Mittelstelle an die Beauftragten gingen.

55.Fr. Wissen Sie, welchen Eindruck diese Anordnungen gemacht haben? Mussten sie ausgefuehrt werden?

A. Das war ganz verschieden. Es ist eine allgemeine Kenntnis, die

ich mir damals erworben habe nach 45.

56.Fr. Ich spreche momentan ueber einen bestimmten Sektor in Danzig!

A. Da muss ich sagen, dass HILDEBRAND, meiner Meinung nach, sich an die Weisungen gehalten hat, die von Berlin kamen.

57.Fr. Das ist keine praktische Erfahrung von Ihnen?

A. Nein, ich habe ja keinen Einblick in die Sachen von HILDEBRAND gehabt.

58.Fr. Wissen Sie etwas ueber die Aufgaben von HILDEBRAND als hoeherer SS- und Polizeifuehrer?

A. Nein.

59.Fr. Sie wissen etwas ueber die Durchfuehrung der Eindeutschung im Gebiet Otto?

A. Das war damals, meiner Meinung nach, gar nicht akut. Soweit ich ueberblicken kann war damals akut die Ansiedlung der Bal- tendutschen. Die Aktion der deutschen Volksliste ist erst richtig abgelaufen.

60.Fr. Die Volksliste ist nicht der Anfang des Versuches der Ein- deutschung. Es ist eine organisierte Angelegenheit, aber nicht der Anfang.

A. Ich wuesste nicht, was vorher gewesen sein soll. Die deutsche Volksliste war ja die staatsrechtliche.

61.Fr. Sie waren in Danzig? Haben Sie da mal Evakuierungen gesehen der Bevoelkerung?

A. Nein. Ich kann auch nicht viel von diesen Dingen sagen.

62.Fr. Sie haben nicht gesehen, wie Autos die Leute abgeholt haben?

A. Nein.

63.Fr. Hat es in Danzig Juden gegeben?

A. Ich habe keine gesehen, aber ich nehme es an.

64.Fr. Waren die noch zu Ihrer Zeit da? Wann sind Sie angekommen?

A. Ende Maerz 1940. Ich will nicht behaupten, dass keine da waren, aber ich habe mit Bewusstsein keine gesehen.

65.Fr. Sie haben nie gehoert von der Evakuierung von Leuten deutsch fremden Blutes?

A. Nein, habe auch nichts gesehen davon.

66.Fr. Nie davon gehoert?

A. Doch, dass die Evakuierung durchgefuehrt worden ist. In der Dienststelle selbst habe ich nichts davon gehoert. Es war damals staedt- und landbekannt, wie die Sache vor sich ging, weiss ich nicht, weil ich keinen Einblick hatte in diese Dinge.

67.Fr. Warum konnten Sie keinen Einblick nehmen?

A. Weil ich damals in der Kulturabteilung gearbeitet habe und mit diesen Dingen nicht in Beruehrung kam.

68.Fr. War nicht jeder Buengerer orientiert wie so was vor sich ging?

A. Das glaube ich nicht. Es war bekannt, dass Evakuiert wurde, aber wie, das glaube ich nicht, dass man das wusste.

69.Fr. Sind niemals Geruechte aufgetaucht?

A. Nein, ich kann mich nicht entsinnen, dass mir speziell etwas darueber gesagt wurde.

70.Fr. Kannten Sie HILDEBRAND sehr gut?

A. Sehr gut ist uebertrieben, aber gut. Er hat sich mit seinen Untergebenen immer befasst. Wenn er kam, hat er nach der Familie gefragt, wie es persoenlich ginge usw..

71.Fr. Waren Sie mal in der Lage, wo HILDEBRAND Ihnen persoenlich ge-

holfen hat?

A. Zum Geburtstag bekamen wir Buchgeschenke, dann hat er mir zum Hochzeit gratuliert.

72.Fr. Ist Ihnen mal konkret von ihm geholfen worden?

A. Nein. Das hatte ich nicht noetig, ich war nicht in einer solchen Lage.

73.Fr. Diese Geschenke usw., das galt doch fuer Alle?

A. Ja, das galt fuer jeden Angestellten, aber in einer persoenlichen Form. Der damalige Gruppenfuhrer hat dann in das Geschenk einen Zettel reingelegt und hat handschriftlich gratuliert.

74.Fr. Hat er Ihnen sonst mal geholfen?

A. Nein.

75.Fr. Welche Personen kennen Sie sonst noch im Stabshauptamt?

A. GREIFELT.

76.Fr. Haben Sie viel Kontakt mit ihm gehabt?

A. Wenig. Ich habe ihn vielleicht 5 oder 6 Mal gesehen. Sonst habe ich weiter keine Beruehrung mit ihm gehabt und kann mir kein persoenliches Urteil erlauben.

77.Fr. Wissen Sie, welche Rolle GREIFELT im Rahmen des Reichskommissars spielte?

A. Sowie ich es ueberblicken kann war er Chef des Stabshauptamtes und hat die gleiche Stelle innegehabt, wie die Leiter der 4 anderen Hauptaemter.

78.Fr. Vergleichen Sie ihn mit den Anderen auf ebener Basis?

A. Ich stelle ihn auf die gleiche Basis.

79.Fr. Praktisch oder theoretisch?

v

- A. Praktisch. Ich kann da von einer Praxis sprechen, da die Vertreter im Hauptamt fuer Volkstumsfragen den Anderen gleichgestellt waren und nicht einer dem anderen uebergeordnet. Daraus kann ich den Schluss ziehen, dass es im staatlichen Apparat genau so war.
- 80.Fr. Eine Schlussfolgerung in der Praxis ist Ihnen nicht bekannt?
- A. Ja mir ist eine Schlussfolgerung bekannt, und zwar habe ich gehoert, dass irgendeine Besprechung zwischen den 4 Hauptaemtern stattgefunden hat und keiner praesentiert hat.
- 81.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass GREIFELT im Auftrag von HIMMLER Auftraege an die Anderen gegeben hat?
- A. Nein.
- 82.Fr. Dass er Auftraege von HIMMLER unterschrieben weitergegeben hat?
- A. Nein.
- 83.Fr. Kennen Sie GREUTZ?
- A. Ja.
- 84.Fr. Welche Stellung hatte er?
- A. Das ist schwer zu sagen. Er schien uns als Vertreter von GREIFELT. Ich bin einigemal in seinem Zimmer gewesen. Er sass neben GREIFELT in dem Zimmer. Es war so, dass ich bei meinen Besuchen hinfuhr und mich bei der Sekreterin anmeldete und wurde dann von GREUTZ empfangen. Ich bin auch einigemal in Personalangelegenheiten, wegen Wehrsoldgeschichten bei ihm gewesen, weil er fuer Personalfragen zustaeendig war. Ich habe den Eindruck gehabt, dass GREUTZ wenig zu tun hatte. Ich habe ihn jedesmal mit der Zeitung angetroffen.

85.Fr. Haben Sie mal mit CREUTZ ueber Ihre Aufgaben im Hauptamt fuer Volkstumsfragen gesprochen?

A. Nein. CREUTZ hat sich fachlich sehr wenig interessiert. Ich war ueberhaupt erstaunt ueber meine damalige Einweisung von ihm, die sehr oberflaechlich war. Wir haben fachlich ueberhaupt keine Fragen besprochen.

86.Fr. Wenn Sie mit GREIFELT gesprochen haben, war da CREUTZ anwesend?

A. Ich habe nur 2 Mal mit ihm gesprochen ueber Orientierungsfragen.

87.Fr. Orientierungsfragen? Wie kommt das zur Sprache beim Hauptamt fuer Volkstumsfragen?

A. Ich sagte mir, dass die vom Stabsamt zu wenig orientiert sind in allen Dingen und ich wollte auch fragen, was ich ueberhaupt fuer eine Stellung da hatte.

88.Fr. Was hat er Ihnen da erkluert?

A. Er sagte; machen Sie nur so weiter, kommen Sie, wenn Sie was brauchen und suchen Sie sich die Sachen aus, welche Sie brauchen, wir haben ja so einen Papierkrieg. Ich habe dann nie mehr bei ihm vorgesprochen.

89.Fr. Sie waren da, um eine Aufklaerung Ihrer Stellung zu erhalten; haben Sie die bekommen?

A. Nein. Wenn damals die Kriegelage nicht so scharf geworden waere, waere ich nicht mehr dageblieben.

90.Fr. Was war das 2. Mal?

A. Da war es eine mehr persoenliche Angelegenheit, und zwar war

ich mit den Zuständen im Hauptamt nicht zufrieden und wollte, dass ich abgelöst würde.

91.Fr. Welche Zustände?

A. Ich war Soldat und war nicht einverstanden, dass dort so wenig gearbeitet wurde. Mir erschien auch, dass viele Dinge nicht einwandfrei waren.

92.Fr. Was war die Antwort von GREIFELT?

A. Er sagte, die Dinge seien nicht so schwerwiegend, dass sie zu einer Ablösung führen. Im übrigen sei die Lage sehr ernst und er könne jetzt nicht meinen Posten neu besetzen.

93.Fr. War GREUTZ da anwesend?

A. Es ist möglich, ich kann mich aber nicht erinnern, denn er ist nicht mehr in Erscheinung getreten.

94.Fr. Mit welchen anderen Herren im Hauptamt hatten Sie noch Kontakt?

A. Mit WIRSING, STIER. Zum Schluss mit diesem weniger, weil er abgelöst worden ist. Das waren die hauptsächlichsten Personen. Dann kam ich natürlich ab und zu auch mit Herren aus anderen Abteilungen zusammen. Es trat z.B. mal ein Fall ein, dass in irgendeinem Ort die Möbelbeschaffung nicht geklappt hat, dann fragte ich mal nach in der Möbelbeschaffungsstelle.

95.Fr. Welche Angelegenheiten bearbeiteten Sie mit Dr. STIER?

A. Allgemeine Massnahmen, die gewöhnlich ueber Amt I liefen. Da ich fruher 3 Monate in der Kulturabteilung gearbeitet hatte, ging ich natuerlich zuerst zu den Herren, welche ich kannte.

96.Fr. Der Kontakt mit WIRSING?

A. War auf staatsrechtlichen Problemen. Wenn ich mal fragte, wie ist die staatsrechtliche Stellung der Umsiedler in den ersten Wochen, wo sie aus dem Lager kommen, haben sie da Ausweispapiere, wo bekommen sie die, usw., dann gab er mir Auskunft.

97.Fr. Das war mehr zu Ihrer persoenlichen Orientierung, oder fuer das Hauptamt fuer Volkstumsfragen?

A. Das haengt natuerlich zusammen. Ich wollte mich persoenlich orientieren, damit ich wieder Bescheid wusste, wenn ich gefragt wurde. Ich musste ueber die Dinge unterrichtet sein.

98.Fr. Was wurde mitgeteilt?

A. Es sind Umsiedler eingetroffen, wie sind die zu behandeln. Da musste ich natuerlich einen Brief schreiben koennen, so und so sind sie zu behandeln. Dann kamen einzelne Anfragen, es wurde das und das gewünscht von den Umsiedlern, Vermoegensrechtliche Ansgesuche usw. mussten klar gestellt werden. WIRSING war in den einzelnen verwaltungstechnischen Fragen und juristischen Fragen bewandert und wusste besser Bescheid.

99.Fr. Ich glaube, das ist Alles fuer heute. Ihre Aussage koennen Sie beschwoeren?

A. Ja.

100.Fr. Dann sprechen Sie mir bitte den Eid nach

(Zeuge spricht den Eid)

Personalien

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Name	Ranks held	Party No.	Since
Mense Dr.Phil.Traugott	Obersturmf. allgem.u.Waffen SS	8 538 408	15 Oct 41
Date of Birth		SS No.	
30.July 1915	Milostowo Kr.Birabaum in Posen	352,910	



Description					
Height	Seated	Head Measurement	Complexion	Color of Eyes	Hair
169,1/2	-	-	fair	light blue	dark brown

Marital Status				
Singel	Married	Name of wife	Birth Date of wife	Place where born
	*	Ilse Manger	29 April 1909	Menden Kr.Iserlohn

Home Address of wife
-

Career Data

Summer 39 SS Main Office SS Replacement Office

September 39 SS Einsatzkommando Nazi Homeprotection Force Danzig Eastern Prussia
Chief SS Oberf.v.Alvensleben in Bromberg

1940 - 1943 Referent with higher SS and Police Leader Commissener of the RKFDV
in Danzig

During 1944 transferred to the Main Office for Nationality problems in Munich

1944-45 Liaison Officer to the Chief Administration of NSDAP, office of questions
of nationality and Section Chief in the Staff Main Office RKFDV.

Miscellaneous Data

Was member of the association of German students in foreign countries and
deputy chairman

Chairman of local branch Berlin Polish Section
Chairman of Jungdeutscher Studentenbund Berlin (a nationalistic students organization)